

# 70 Jahre Deutsche Abteilung

## Erinnerungen – Erfolge – Entwicklungen

Die Geschichte der Deutschen Abteilung in den Worten der Abteilungsleiter

### Inhalt

Die Geschichte der Deutschen Abteilung des Lycée International.....	2
Die Geschichte auf den Punkt gebracht.....	8
Die Deutsche Abteilung unter der Leitung von Herrn Böttinger (1958 – 1967).....	9
Die Deutsche Abteilung unter der Leitung von Herrn Breckwoldt (1968 – 1973) ...	11
Die Deutsche Abteilung unter der Leitung von Herrn Dr. Krebber (1973 – 1978)...	13
Die Deutsche Abteilung unter der Leitung von Herrn Ditscheid (1978 – 1987).....	16
Die Deutsche Abteilung unter der Leitung von Herrn Boscheinen (1987 – 1996) .	18
Die Deutsche Abteilung unter der Leitung von Herrn Frank (1996 – 2004).....	21
Die Deutsche Abteilung unter der Leitung von Herrn Kremeyer (2004 – 2013) ....	24
Die Deutsche Abteilung unter der Leitung von Herrn Strieder (2013 – 2019).....	27

## Die Geschichte der Deutschen Abteilung des Lycée International

Die Anfänge der Deutschen Abteilung des Lycée International liegen im Dunkeln: angesichts der Tatsache, dass es kein Archiv über die Zeit der Nato-Schule gibt und wir auch nur wenige Zeitzeugen der Gründungsphase der Abteilung gefunden haben, gibt es kaum Spuren der ersten Schritte des deutschen Unterrichts im Rahmen der ehemaligen Natoschule. Bekannt ist, dass schon ab dem Schuljahresbeginn 1954/55 ein deutscher Lehrer einem Dutzend deutscher Schüler verschiedener Alterstufen deutschen Unterricht erteilte, und dies trotz der Tatsache, dass die Bundesrepublik Deutschland zu diesem Zeitpunkt noch kein offizielles Mitglied der Nato war.

Dieser Lehrer, dessen Name uns leider nicht bekannt ist, wurde deshalb auch vom Außenministerium der Bundesrepublik Deutschland an das Lycée entsandt und nicht, wie bei den anderen Abteilungen, vom Verteidigungsministerium, dass es damals in Deutschland noch nicht gab. Ein nicht unwesentlicher Umstand, der später noch von Bedeutung werden sollte.

Mit dem offiziellen Beitritt der Bundesrepublik zur NATO im Jahre 1956 wurde in der Person von Herrn Dr. Gramse aus Bremen der erste Direktor der Deutschen Abteilung nominiert. Von mindestens zwei weiteren Lehrern sind die Namen bekannt: Frau Kammerer in der Grundschule und Herr OStR Böttinger für die oberen Klassen, der aus München kam und 1958 der Nachfolger von Herrn Dr. Gramse als Abteilungsleiter wurde. Zu Beginn des Schuljahres 1956/57 wurde in der Deutschen Abteilung schon auf allen Klassenstufen Unterricht erteilt, von der 11ème bis zur Terminale, und im Frühjahr 1957 konnten die ersten deutschen Schüler ihr Baccalauréat absolvieren.

Herr Rousseau weist in seinem Artikel weiter unten mit Recht darauf hin, dass diese Integration deutscher Schüler in die Nato-Schule in Saint Germain-en-Laye anfangs aus verständlichen Gründen nicht nur auf Begeisterung stieß und dass die deutschen Nato-Offiziere, wenn sie ihre Kinder aus der Schule abholten, deshalb in Zivil und nicht wie die Väter anderer Nationen in Uniform in der Schule erschienen.

Unter der Leitung von Herrn Böttinger (1958-1967) entwickelte sich die Abteilung schnell. Die Schülerzahlen stiegen kontinuierlich. Allerdings waren es 1967 doch erst etwa 100, eine Zahl, die gemessen an heutigen Dimensionen eher beschaulich wirkt. Auch die administrativen Strukturen entwickelten sich. Von Beginn an mussten die deutschen Abiturienten eine deutschsprachige Zusatzprüfung in den Fächern Deutsch, Geschichte und Geographie unter dem Vorsitz eines Vertreters der Kultusministerkonferenz der Länder (KMK) ablegen. Das Bestehen dieser Zusatzprüfungen eröffnete den direkten Zugang zu einem Hochschulstudium in Deutschland. Daran hat sich bis heute nichts Wesentliches geändert. 1961 schufen die französischen, niederländischen und deutschen Behörden gemeinsam das „Baccalauréat des Ecoles Internationales de l'OTAN“ für die Nato-Schulen in Saint-

Germain-en-Laye und in Fontainebleau. Seitdem sind die Zusatzprüfungen integraler Bestandteil der französischen Baccalauréatprüfungen. Dieses „BAC-OTAN“ wurde 1971 umgewandelt in das „Baccalauréat des Lycées Internationaux“, aus dem dann in den 80er Jahren das heutige OIB entstand. In der Grundschule wurde Frau Kammerer 1962 von Frl. Finger abgelöst.

In der Shape-Schule gab es keine Maternelle-Klassen. Deshalb bot sich 1964 Frau Rousseau an, einen internationalen Kindergarten ins Leben zu rufen. Sie hatte in Deutschland eine Ausbildung als Kindergärtnerin absolviert und war 1960 als Au-pairmädchen nach Saint Germain gekommen. Im „Château d’Hennemont“ wurde ihr ein Raum zur Verfügung gestellt, und bis zum Abzug der NATO drei Jahre später lernten Kinder aller Sektionen – Engländer, Deutsche, Italiener und sogar Griechen und Türken – bei ihr Spiele und Lieder in deutscher, englischer und französischer Sprache. Eine wirkliche interkulturelle Pionierleistung!

Seit dem Abschluss des deutsch-französischen Freundschaftsvertrages im Januar 1963 wurde das Verhältnis zwischen Deutschen und Franzosen zwar immer besser, aber die Beziehungen zwischen Frankreich und der NATO kühlten sich zunehmend ab, und als im Jahre 1967 die Natoeinrichtungen aus Frankreich nach Belgien umziehen mussten, betraf das auch die Shape-Schule in Saint Germain: von heute auf morgen verlor das Lycée den größten Teil seiner Schüler und seiner Lehrer. Anders als in Fontainebleau, wo die dortige Natoschule in der Folgezeit ihren internationalen Charakter weitgehend einbüßte, gab es in Saint Germain-en-Laye in der Person von Edgar Scherer einen äußerst engagierten Proviseur, der sich mit großem Engagement und Ideenreichtum für die Erhaltung des bisherigen Schulkonzepts einsetzte. Dabei kam ihm die Tatsache zur Hilfe, dass die deutschen und niederländischen Lehrer dem jeweiligen Außenministerium unterstanden und deshalb nicht automatisch nach Belgien abgezogen wurden. Herr Lens, der damalige Direktor der niederländischen Abteilung, und einige Persönlichkeiten in der deutschen Botschaft in Paris unterstützten Herrn Scherer in seinen Bemühungen. Einige engagierte britische Eltern kamen hinzu, und so gelang es mit vereinten Kräften, von den französischen Behörden die Zustimmung für eine Weiterführung des Lycée International zu erlangen.

Dass die deutschen Behörden sehr schnell bereit waren, eine Reihe neuer Lehrkräfte nach Saint Germain zu entsenden, ist sicherlich auch der damaligen Begeisterung für die in vollem Aufschwung befindliche deutsch-französische Freundschaft zu verdanken. Nicht zufällig gab es denn auch in dieser Zeit Bemühungen, die deutsche Abteilung des Lycée International in den Verbund der 1963 beschlossenen und nun im Aufbau befindlichen deutsch-französischen Gymnasien mit einzubeziehen. Im Laufe der 70er Jahre wurde diese Absicht aber angesichts der sehr unterschiedlichen pädagogischen Strukturen der beiden Schulmodelle fallengelassen. Aber es gab, wie Herr Becker es in seinem Artikel weiter unten darlegt, durchaus ernsthafte Bemühungen in diese Richtung. Herr Becker wurde dann auch, nachdem er ab November 1967 am Wiederbeginn der Deutschen Abteilung im Lycée International beteiligt gewesen war, später der erste deutsche Direktor des

deutsch-französischen Gymnasiums, das Ende der 70er Jahre in Versailles aufgebaut wurde und Anfang der 80er Jahre nach Buc umzog.

Während des schwierigen Übergangs im Jahre 1967/68 war es dem Engagement von Herrn Böttinger zu verdanken, dass die noch verbleibenden deutschen Schüler ihr Abitur machen konnten: Obwohl er mit dem Aufbau der Abteilung in der Shape-Schule in Belgien alle Hände voll zu tun hatte, kam er jeden Montag nach Saint Germain, um die Schüler auf die deutschsprachigen Prüfungen vorzubereiten.

Erst zum Schuljahresbeginn 1968/69 wurde in der Person von Herrn Breckwoldt (1968-73) ein neuer Abteilungsleiter benannt. Unter seiner enthusiastischen Leitung begann die Abteilung sich wieder zu entwickeln. Eine der ersten Maßnahmen war die Einrichtung einer deutschen „Maternelle III“-Klasse noch im Herbst 1968. So kehrte Frau Rousseau nach einer einjährigen Pause wieder an das Lycée International zurück, und dank ihrer großen Lieben für die Kinder und ihres grenzenlosen Enthusiasmus' entwickelte sich dieser „Kindergarten“ schnell zu einem Grundpfeiler der Deutschen Abteilung. Bald wurden auch Kassen für Drei –und Vierjährige eröffnet, so dass die Deutsche Abteilung ab dem Schuljahr 1975/76 Unterricht parallel zu alle drei französischen Vorschulklassen anbieten konnte. Bis 1996 legte Frau Rousseau hier die Grundlagen für die deutschsprachige Schullaufbahn ganzer Generationen von Schülern. Mit Liedern, Gedichten, Märchen und Spielen betätigte sie sich als Vorreiterin des frühkindlichen bilingualen Unterrichts, der in den letzten Jahren in unseren Ländern so in Mode gekommen ist. Die Bundesrepublik Deutschland unterstützte diese Arbeit nicht nur mit der Zahlung der Lehrergehälter, sondern auch mit der Finanzierung eines Gebäudes für den Kindergarten. Heute wird dieser recht einfache Bau allerdings nur noch als Abstellraum benutzt.

Mit der Einrichtung des „Allemand Spécial“ eröffnete die Deutsche Abteilung auch französischsprachigen Schülern die Möglichkeit, ans Lycée International zu kommen. Dafür waren aber zusätzliche Lehrkräfte nötig. Nach Frau Kalenscher, die 1969 ihren Dienst aufnahm, wurden 1970 Frau Louvard für die Grundschulklassen und 1972 Frau Escandre für die Sekundarstufenklassen eingestellt. Trotz der zunächst noch sehr prekären Vertragslage gingen diese Damen mit großer Begeisterung und Sachkompetenz daran, ein Curriculum für den neuen, sehr spezifischen Unterrichtszweig zu entwickeln, Lehrbücher zu sichten und zu bestellen und vielfältiges eigenes Unterrichtsmaterial zu entwickeln. Der Erfolg stellte sich schnell ein, und so konnte 1976 der erste Jahrgang des „Allemand Spécial“ erfolgreich an den Prüfungen der Stufe II des gerade neu geschaffenen Deutschen Sprachdiploms der Kultusministerkonferenz der Länder (KMK) teilnehmen.

Die Schaffung des „Allemand Spécial“ war nur dadurch möglich geworden, dass man ein neues, spezielles Verfahren für die Einstellung und die Bezahlung der Lehrkräfte entwickelte. Die neuen Lehrer waren keine von der Bundesrepublik entsandten Beamten – ein Verfahren, das sehr teuer geworden wäre – sondern sie wurden direkt vom Proviseur der Schule angestellt auf der Grundlage eines speziell für diese Zwecke entwickelten Arbeitsvertrages. Die Botschaft überwies jeden Monat

die nötigen Gelder an die Intendanz der Schule, die dann aus diesen Mitteln die Gehälter an die Lehrkräfte und ab 1974 auch an die Sekretärin der Abteilung auszahlte. Dieses Verfahren wurde bis 1999 beibehalten, obwohl es juristisch anfechtbar und nicht sehr vorteilhaft für die betroffenen Lehrer war.

Von 1973 bis 1978 war Herr Dr. Krebber aus Köln der Direktor der Abteilung. Unter seiner Leitung konnte die von Herrn Breckwoldt begonnene Entwicklung erfolgreich fortgesetzt werden. Zunehmende Schülerzahlen und neue Aufgaben machten die Einstellung einer Sekretärin notwendig, und mit Frau Fevret traf Herr Dr. Krebber eine Wahl, für die ihm seine Nachfolger bis heute dankbar sind. 1977 feierte die Schule ihr 25jähriges Jubiläum, wozu die Deutsche Abteilung einen wesentlichen Beitrag leistete. Herr Walz begann in dieser Zeit mit der bis heute jährlich stattfindenden Berlinreise für die Schüler der 2nde, und Herr Klauck organisierte einen Austausch für die Schüler der 4e des Allemand Spécial mit Ludwigsburg.

1978 übernahm mit Herrn Ditscheid erneut ein Kölner die Leitung der in vollem Aufschwung befindlichen Abteilung. Er leitete eine Reihe neuer Entwicklungen ein und baute die Abteilung auf diese Weise weiter aus.

Als Erstes rief er ein „Jahrbuch“ ins Leben, das seitdem jährlich von der Abteilung herausgegeben wird und eine Dokumentation der geleisteten Arbeit darstellt.

1979 eröffnete die Deutsche Abteilung erstmals Klassen im neugebauten Collège des Hauts Grillets in unmittelbarer Nachbarschaft des Lycée. Da auch zusätzliche Lehrer verpflichtet werden konnten, war damit der Grundstein für einen weiteren Anstieg der Schülerzahlen gelegt, denn die Nachfrage nahm unaufhaltsam zu. Schon damals begannen die Räume im Lycée knapp zu werden, obwohl man zusätzliche Baracken für den Unterricht aufgestellt hatte.

In den 80er Jahren fand der Unterricht in der Collège-Stufe in vier Parallelklassen mit insgesamt etwa 60 Schülern statt. Mit 13 Lehrern und 670 Schülern waren die Kapazitäten der Abteilung weitgehend erschöpft, und viele Bewerber mussten abgewiesen werden.

Die wohl bedeutsamste Veränderung dieser Zeit war die Einführung des OIB, der „Option International du Baccalauréat“, im Jahre 1985. Dabei wurden im Wesentlichen die Strukturen übernommen, die schon seit 1971 im Rahmen des „Baccalauréat des Lycées Internationaux“ für die niederländischen und deutschen Abteilungen galten und die nun auf alle internationalen Abteilungen in Frankreich und an französischen Auslandsschulen ausgedehnt wurden. Das Lycée International war damit, zumindest im französischsprachigen Raum, zu einem Erfolgsmodell geworden. Neben Herrn Ditscheid waren auf deutscher Seite vor allem Herr Vorbrüggen und Herr Stanik als stellvertretende Leiter der Abteilung in St.Germain und Herr Kürten als Vertreter der Kultusministerkonferenz an dieser Entwicklung beteiligt.

Schon im ersten Dienstjahr von Herrn Ditscheid hatte die Abteilung die Ehre, den Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz, Dr. Bernhardt Vogel, zu empfangen. Im

Jahr darauf besuchte sogar der damalige französische Staatspräsident Giscard d'Estaing das Lycée und sah sich den Unterricht in einer Klasse der Deutschen Abteilung an (siehe das Kapitel „Pressestimmen“). Besuche des deutschen Botschafters und zahlreiche Lesungen nahrhafter deutschsprachiger Schriftsteller (u.a. Peter Härtling, Walter Kempowski, Stefan Heym, Hans-Georg Noack, Ursula Fuchs, Ingeborg Bayer, Mirjam Pressler) schlossen sich in den folgenden Jahren an.

Im September 1987 übernahm Herr Boscheinen die Leitung der Abteilung. Zu diesem Zeitpunkt trat das Lycée wieder in eine entscheidende Übergangsphase ein:

Herr Scherer trat 1989 in den Ruhestand, und damit kam es zum ersten Mal seit der Neugründung des Lycée im Jahre 1968 zu einem Wechsel in der Schulleitung. Viele waren damals skeptisch, ob das Lycée diesen Wechsel überleben würde.

Außerdem stand eine großangelegte Umstrukturierung bevor: Nach Jahren der Improvisation hatten die französischen Behörden endlich die nötigen Mittel bewilligt, um aus den über den Hügel von Hennemont verstreuten Gebäuden ein geschlossenes Schulgelände zu gestalten. Das Schloss sollte renoviert werden, eine neue Grundschule sollte entstehen und ein Gebäude mit Kantine, Theatersaal, Cafeteria und internationaler Bibliothek sollte errichtet werden. Für die deutsche Abteilung bedeutete dies zunächst den Umzug des Büros aus dem kleinen Nebengebäude in das Erdgeschoss des Hauptgebäudes, wo es sich noch heute befindet. Außerdem brachte der Umzug der Bibliothek in das neue „Centre de Documentation International“ (CDI) neue Aufgaben und neue Möglichkeiten für diese Einrichtung mit sich (siehe dazu den Artikel von Frau Helbig).

Herr Boscheinen beteiligte sich mit großem Engagement an diesen Entwicklungen und trug zur Gestaltung des neuen Theatersaals im Untergeschoss des Schlosses sogar eigene Ideen bei.

Mit der Einrichtung von deutschen Grundschulklassen in der „Ecole Charles Bouvart“ in Fourqueux im Jahre 1992 wurde außerdem das Unterrichtsangebot in der Grundschule verbessert. Dies ist umso bemerkenswerter, als mit der Wiedervereinigung zu Beginn der 90er Jahre die Zeit der Sparmaßnahmen begann: Als Herr Rothauge 1991 nach Deutschland zurückkehrte, wurde seine Stelle von den Behörden in Köln in eine für die Bundesrepublik billigere Ortskraftstelle umgewandelt. Nach längerem Suchen gelang es Herrn Boscheinen damals, Frau Schneider als neue Lehrkraft zu gewinnen. 1996 wurde dann auch die Subvention für den Kauf von Lehrmitteln, die die Deutsche Abteilung bis dahin Jahr für Jahr erhalten hatte, ersatzlos gestrichen. Der Elternverein füllt diese Lücke seitdem mit den Beiträgen der Eltern aus.

1993 konnten die Klassen der Maternelle und der Grundschule die neuen Räume beziehen, und damit war die Umstrukturierung des Schulgeländes weitgehend abgeschlossen. Nur das Schloss wartet bis heute auf seine Vollendung!

Die Übernahme der Abteilungsleitung durch Herrn Frank im September 1996 fiel mit dem Beginn eines weiteren neuen Abschnittes der Geschichte des Lycée International zusammen: Die juristischen und pädagogischen Strukturen wurden in dieser Zeit konsolidiert und den veränderten Bedingungen des ausgehenden 20. Jahrhunderts angepasst. Für die Deutsche Abteilung brachte das vor allem in zwei Punkten wesentliche Verbesserungen mit sich:

Im November 2001 übernahm die „Association pour la Gestion de la Section Allemande“ (AGSA) die Rolle des Arbeitgebers für die 11 Ortskräfte der Deutschen Abteilung, nachdem der Proviseur des Lycée 1999 der Deutschen Botschaft mitgeteilt hatte, dass er diese Rolle aus juristischen Gründen nicht mehr weiter übernehmen könne. So konnten die Ortskräfte erstmals Verträge unterschreiben, die den Anforderungen des französischen Arbeitsrechts voll und ganz entsprachen. Dies trug erheblich zur Konsolidierung der Abteilung bei, zumal mit Frau Rousseau, Frau Louvard und Frau Escandre in dieser Zeit drei bewehrte Lehrkräfte der Anfangszeit in den Ruhestand traten und durch neue Lehrer ersetzt werden mussten. Dies wurde durch die neuen Strukturen wesentlich erleichtert.

Im Januar 2002 gelang es nach einer Phase intensiver Konsultationen zwischen dem französischen Erziehungsministerium, der Abteilungsleitung und dem Vertreter der KMK, wesentliche Elemente der seit 1986 gültigen deutschen Prüfungsordnung für das OIB auch im französischen Gesetzblatt (B.O.) zu veröffentlichen. Dadurch wurde das Prüfungsverfahren auf noch solidere Füße gestellt.

Der Beginn des Jubiläumsjahres 2004/2005 fällt zusammen mit einem erneuten Wechsel in der Abteilungsleitung. Herr Kremeyer aus Hamburg trat die Nachfolge des nach 8 Jahren äußerst erfolgreicher Arbeit nach Berlin zurückgekehrten Herrn Frank an. Mit ihm beginnt für die Deutsche Abteilung ein neues Kapitel einer Erfolgsgeschichte, die hoffentlich noch lange nicht zu Ende ist.

Saint-Germain-en-Laye, den 28. März 2005, Hans-Peter Jacht

## Die Geschichte auf den Punkt gebracht

### Gründung und Anfangsjahre (1954-1967):

- Die Deutsche Abteilung wurde 1954, noch vor dem offiziellen NATO-Beitritt Deutschlands, gegründet.
- Der erste Leiter der Abteilung war Dr. Gramse aus Bremen (ab 1956).
- Der Unterricht wurde in allen Klassenstufen angeboten, von der 11ème bis zur Terminale.
- 1957 absolvierten die ersten deutschen Schüler ihr Baccalauréat.
- Die Integration deutscher Schüler in die NATO-Schule war anfangs nicht unproblematisch.
- Unter der Leitung von Herrn Böttinger (1958-1967) wuchs die Abteilung schnell.
- Eine deutschsprachige Zusatzprüfung in Deutsch, Geschichte und Geographie wurde für die deutschen Abiturienten eingeführt.
- 1961 wurde das "Baccalauréat des Ecoles Internationales de l'OTAN" eingeführt.
- 1964 gründete Frau Rousseau einen internationalen Kindergarten.

### Krise und Neuanfang (1967-1978):

- 1967 verließen die NATO-Einrichtungen Frankreich, was zu einer Krise in der Schule führte.
- Dank des Engagements von Edgar Scherer, dem Proviseur, und anderer konnte die Schule jedoch weitergeführt werden.
- Herr Breckwoldt übernahm 1968 die Leitung der Abteilung und baute sie wieder auf.
- 1968 wurde eine deutsche „Maternelle III“-Klasse eingerichtet.
- 1969 wurde das „Allemand Spécial“ eingeführt, um auch französischsprachigen Schülern die Möglichkeit zu geben, Deutsch zu lernen.
- Herr Dr. Krebber leitete die Abteilung von 1973 bis 1978.

### Expansion und Konsolidierung (1978-2013):

- Unter der Leitung von Herrn Ditscheid (ab 1978) expandierte die Abteilung weiter.
  - 1979 wurden Klassen im Collège des Hauts Grillets eröffnet.
  - 1985 wurde das OIB (Option International du Baccalauréat) eingeführt.
  - Herr Boscheinen übernahm 1987 die Leitung der Abteilung.
  - In den 1990er Jahren wurde das Schulgelände umstrukturiert und modernisiert.
  - Herr Frank übernahm 1996 die Leitung der Abteilung.
  - Die „Association pour la Gestion de la Section Allemande“ (AGSA) übernahm 2001 die Rolle des Arbeitgebers für die Ortskräfte der Abteilung.
  - 2002 wurden wesentliche Elemente der deutschen Prüfungsordnung für das OIB im französischen Gesetzblatt veröffentlicht.
  - Herr Kremeyer übernahm 2005 die Leitung der Abteilung.
  - Herr Strieder übernahm 2013 die Leitung der Abteilung.
  - 2014 wird die Verwaltungsvereinbarung unterzeichnet
- Die Deutsche Abteilung des Lycée International ist eine der ältesten und renommiertesten internationalen Schulen in Frankreich.
- Sie bietet Schülern die Möglichkeit, eine bilinguale Ausbildung zu erhalten und sowohl das französische Baccalauréat als auch das deutsche Abitur zu erwerben.
- Die Abteilung hat im Laufe der Jahre viele bedeutende Persönlichkeiten hervorgebracht.

## Die Deutsche Abteilung unter der Leitung von Herrn Böttinger (1958 – 1967)

1954, zwei Jahre nach der Gründung der Internationalen SHAPE-Schule entstand eine kleine deutsche Abteilung. Sie war bestimmt für die Kinder der deutschen Soldaten und Beamten des Nato-Hauptquartiers. Von Anfang an jedoch wurde sie auch von Kindern deutscher Familien besucht, die nicht der Nato angehörten.

Als ich im Jahre 1956 bei der Schule eintrat, umfasste die Deutsche Abteilung bereits fünf Klassen der Grundschule und sieben Klassen des Gymnasiums. Im Jahre 1957 legten die ersten deutschen Schüler das Baccalauréat ab. Um jedoch in Deutschland studieren zu können, mussten sie damals eine eigene Nostrifizierungsprüfung machen, bei der die Fächer Deutsch, Geschichte und Geographie in Anwesenheit eines Vertreters der Kultusministerkonferenz geprüft wurde.

Im Jahre 1958 übernahm ich die Leitung der deutschen Abteilung. Als erstes bemühte ich mich darum, für die deutschen Abiturienten eine einheitliche Prüfung zu schaffen, was dank der Mithilfe von Monsieur TALLARD beim französischen Erziehungsministerium erreicht werden konnte, und dann vom Auslandsschulausschuß genehmigt wurde. Dieses sogenannte «Bac international» schloss die in deutscher Sprache gegebenen Fächer Deutsch und Geschichte mit ein. Die bei den Prüfungen und im Jahresfortgang erzielten Noten wurden zusammengerechnet. Diese Form der Schlußprüfung war für die deutschen Schülerinnen und Schüler ein großer Gewinn. Seit 1960 haben alle Jahrgänge bis 1967 diese Abschlußprüfung in den allermeisten Fällen mit Erfolg bestanden; manchmal sogar mit sehr guten Noten und Auszeichnungen.

Im Grunde waren diese Erfolge ein Wunder, denn die deutschen Schülerinnen und Schüler kamen häufig mit geringen oder gar keinen Französischkenntnissen zu uns. Dieses Wunder war möglich gemacht durch den hervorragenden Français-Spécial Unterricht; drei bis vier oder fünf Monate wurden die Neuen in ein sprachliches Bad getaucht. Den ganzen Schultag über nichts als Französisch, von ausgezeichneten Lehrkräften nach besten Methoden erteilt. Ich denke noch mit Dankbarkeit an Monsieur DUMONT.

Erstaunlich war, dass ein sehr großer Prozentsatz unserer Schülerinnen und Schüler durch diesen Französischunterricht es dazu brachte, dem Unterricht in der Ecole Elementaire und dem Lycée folgen zu können.

Natürlich war es gut, dass als Alternative die deutsche Schule in Saint Cloud entstand. Aber für mich immer wieder überraschend war die Tatsache, daß auch durchschnittlich begabte Schülerinnen und Schüler dieses Ziel, fließend Französisch zu sprechen, erreichten. Auch sehr viele deutsche Eltern haben dies geschätzt.

Man kann sagen, dass viele der Schüler zweisprachig wurden, was soweit ging, daß sich die Geschwister zuhause auf Französisch unterhielten. Einer unserer Schüler,

Hans Joachim DAERR hat es fertiggebracht, etwa 1 1/2 Jahre nach seiner Ankunft, im Concours général einen 2. Preis zu gewinnen.

Nicht vergessen dürfen wir, dass unsere Schüler in den allermeisten Fällen nur 3-4, höchstens fünf Jahre an der Schule blieben, dem Versetzungszeitraum ihrer Väter entsprechend.

In den fünfziger und sechziger Jahren war unsere Abteilung auch von einem schönen musischen Feuer durchdrungen. Fräulein Kammerer, unvergessen, sang mit ihrem Schülerchor die schönsten Motetten, alte und neue Lieder. Bei Mai- und Winterfesten erklangen herrliche Gesänge.

Daneben das Theater. Mit den Oberklassen übten wir ein Jahr lang Wilders «Unsere kleine Stadt» und spielten es dann, ebenfalls unvergessen, in der „Salle Armagis“, das war 1963.

Ein Jahr später spielte die Abiturklasse Anouilh's „Antigone“.

Obwohl ich selbst beteiligt war, darf ich sagen, daß es beide Male ein großer Erfolg war. Das Wichtigste jedoch, wie immer bei Laienspielgruppen, war der persönliche Gewinn für Jungen und Mädchen, die eine Rolle probten und spielten, für ihre eigene Entwicklung, gerade auch im Sprechen, in der Gestik und Mimik.

Für kleine und große Schüler - ihre Zahl schwankte zwischen 45 und 80 - war diese alte SHAPE-Schule ein sehr wichtiges und schönes Erlebnis. Wir haben dies oft gespürt, wenn uns die Schüler verließen oder wenn sie zu Besuch wieder kamen. Und hier, in Belgien, in der neuen SHAPE-Schule, hat mich schon manchmal einer der „Alten“ besucht, und wir haben zusammen von den fruchtbaren Jahren gesprochen.

Für uns Lehrer war diese alte SHAPE-Schule gleichfalls etwas Außergewöhnliches. Wir fanden alle von Anfang an eine unvergessliche, großartige Aufnahme und Kollegialität bei den französischen wie bei den internationalen Kollegen. Das gemeinsame Mittagessen, viele Cocktails und gemeinsame Abende im „Salon Rouge“ förderten dies. Viele Gespräche und der Austausch von Meinungen und Erfahrungen machten für jeden von uns diese Jahre ebenfalls zu einer fruchtbaren Zeit.

Ich muss hier insbesondere Monsieur TALLARD erwähnen, der mit seiner Energie, mit seinem Temperament, mit seiner witzigen Lebensart, aber vor allem mit seiner stets großen Fürsorge, uns deutschen Lehrern ein wunderbarer „Chef“ war. Immer hatte er ein offenes Ohr für unsere Anliegen. Um alles hat er sich gekümmert. Ich spreche sicher im Namen aller ehemaligen deutschen Lehrer im Lycée Saint-Germain-en-Laye, wenn ich ihm hier ganz besonders und herzlich unseren Dank sage.

Wir hatten das Glück, daß sein Nachfolger Monsieur SCHERER, in einem anderen Stil, aber mit ebensolchem Wohlwollen die Nachfolge übernahm. An ihn denke ich mit ebenso großer Dankbarkeit zurück.

## Die Deutsche Abteilung unter der Leitung von Herrn Breckwoldt (1968 – 1973)

Interview mit Herrn Horst Breckwoldt anlässlich seines Besuches im Juni 2004

Herr Jacht: Herr Breckwoldt, in welcher Zeit waren Sie Leiter der Deutschen Abteilung?

Herr Breckwoldt (B): Ich kam im September 1969 nach St. Germain und leitete die Abteilung 4 Jahre, d.h. bis Juli 1973.

Wie sah es am Lycée International damals aus?

Das war eine aufregende Zeit. Nach dem Abzug der NATO-Schule nach Belgien gab es ja kaum noch Schüler. Mein Vorgänger Herr Böttinger war ein Jahr lang zwischen Belgien und St. Germain gependelt, um den wenigen verbleibenden Schülern wenigstens das Abitur zu ermöglichen. Das war schon abenteuerlich.

Was taten Sie, um neue Schüler zu finden?

Vor allem mussten wir Werbung machen. Mit Herrn Scherer, dem damaligen Provi-seur, saß ich oft abends zusammen und wir überlegten, was man tun könnte. Herr Scherer war ein wunderbarer Mensch, wir verstanden uns hervorragend. Von ihm kam die Idee, eine Pressekampagne zu starten. Denn deutsche Familien gab es im Pariser Raum genug. Und so gab ich ein Interview nach dem anderen, und die Schülerzahlen stiegen!

Aber Sie beschränkten sich nicht darauf, deutsche Familien anzusprechen?

Nein, denn laut Statut musste es an der Schule 50 % Franzosen geben. Deshalb entwickelte ich mit Herrn Scherer ein neues Konzept: Franzosen, die Deutsch lernen wollten, sollten in speziellen Klassen an der Deutschen Abteilung unterrichtet werden und so das Lycée besuchen können. Vorteil für das Lycée: die Muttersprachler garantierten das sprachliche Niveau des französischen Unterrichts. Vorteil für die französischen Schüler: sie erhielten Deutsch-Unterricht von Muttersprachlern und hatten die Chance, zweisprachig zu werden. So entstand das „Allemand Spécial“, das, wie ich höre, noch immer existiert!

Sehr schön, aber dafür brauchten Sie neue Lehrer!

Natürlich! Wir stellten 1970 zunächst Frau Louvard ein für den Grundschulunterricht im Allemand-Spécial, und 1973 Frau Escandre für den Unterricht in den oberen Klassen und vor allem für den deutschsprachigen Geschichtsunterricht.

Das waren in der Tat entscheidende Veränderungen. Diese neuen Lehrerinnen kamen aber nicht aus Deutschland, wie wurden sie denn bezahlt?

Sie erhielten Arbeitsverträge von Herrn Scherer, aber die Gehälter wurden von der Botschaft bezahlt. Eine sehr originelle Konstruktion. Damals gab es viel guten Willen und eine Menge Pioniergeist, und damit war vieles machbar!

Wie würden Sie Ihre Zeit am Lycée International aus heutiger Sicht bewerten? Es war eine wunderbare Zeit! Ich war jung – es war mein erster Auslandsposten. Danach war ich Leiter der Deutschen Schule in Athen und später in Washington, wo ich übrigens Familie Papper kennlernte, die ich jetzt hier wiedergetroffen habe. Es war überall interessant, aber die schönsten Jahre waren doch die in St. Germain: es war der Beginn einer neuen Epoche für die Schule, alles war im Neuaufbau, und man konnte vieles Bewirken. Und ich hatte wunderbare Partner auf der deutschen wie auf der französischen Seite.

An wen denken Sie dabei vor allem?

Erwähnen möchte ich vor allen Dingen die exzellente Zusammenarbeit mit meinem Stellvertreter, Studiendirektor Dr. Hermann Becker. Er war nicht nur ein ausgezeichneter, engagierter Pädagoge, sondern auch ein tüchtiger Organisator. Gemeinsam haben wir die Deutsche Abteilung aufgebaut.

Ein besonderes Lob gebührt M. Le Proviseur Scherer. Er ließ uns jegliche Unterstützung zukommen. Bei ihm fanden wir immer ein offenes Ohr für unsere oft ausgefallenen Wünsche. Stets hielt er eine schützende Hand über uns und war unser Fürsprecher im Ministère de l'Education Nationale. Ohne seine tatkräftige Hilfe hätten wir sicher manches nicht erreichen können. Für seinen rückhaltlosen Einsatz wird die Deutsche Abteilung ihm immer dankbar sein.

In diesen Zusammenhang gehört aber auch die Unterstützung und die Förderung der Deutschen Abteilung durch Herrn Rousseau, der damals als Intendant des Lycée International die wirtschaftlichen und rechtlichen Belange der Schule nach außen und innen vertrat. In allen Bereichen wurde Neuland betreten. Es tauchten Probleme auf, die heutzutage im Rahmen der EU nicht mehr denkbar sind. Ich nenne einige Beispiele:

Die ausländischen Lehrer benötigten zunächst eine „Autorisation provisoire de travail“. Nach einer „Visite médicale à l'Institut Pasteur“ folgten dann nach Monaten eine „Carte de séjour“ und eine „Carte de travail définitive“. Dazu kam dann noch eine „Permis de déménagement“, ausgestellt von der Präfektur, usw. Mit der Unterstützung und Beratung durch Herrn Rousseau wurden schließlich nach und nach die vielen großen und kleinen Probleme gelöst. Dafür im Nachhinein heute noch herzlichen Dank!

Herr Breckwoldt, wir danken Ihnen für dieses Interview.

## Die Deutsche Abteilung unter der Leitung von Herrn Dr. Krebber (1973 – 1978)

*Et la fête continue...*

Wenn ich heute versuche, mich in die Deutsche Abteilung zurück zu versetzen, wie ich sie vor 30 Jahren erlebt und mitgestaltet habe, kommt mir zuerst ein für die ganze Schule wichtiges Datum in den Sinn, der 14. Mai 1977. An diesem Tag feierte das Lycée International sein 25jähriges Bestehen, ein Ereignis, das mir deshalb in so lebhafter Erinnerung geblieben ist, weil es die Vielfalt der Begabungen, das Engagement aller Beteiligten und die der Schule entgegen gebrachte Wertschätzung eindrucksvoll vor Augen führte.

Die vielen Besucher, die sich auf dem Schulgelände einfanden – Eltern, Schüler, Lehrer und Freunde des Lycée, man schätzte ihre Zahl später auf 5000 – drängten sich vor den Verkaufs- und Restaurationsständen, die auf dem Weg vom Schloss zur Maternelle und weiter bis zum Sportplatz aufgestellt waren und landestypische Produkte anboten. Der Geruch von Pizza, Hamburgern, Frankfurtern und Matjes lag in der Luft. Allein in der „deutschen Ecke“ wurden bis zum Abend 2500 Würste und 600 Pakete Roggenbrot verkauft, die die Lufthansa tags zuvor eingeflogen hatte, sowie 80 von den Müttern gebackene Torten.

Am Vormittag hatte René Haby, Ministre de l'Education Nationale, empfangen vom Proviseur Monsieur Scherer und im Beisein der Botschafter aller am Lycée vertretenen Sektionen die Arbeit der Schule und ihren Modellcharakter gewürdigt. In der Eingangshalle enthüllte er eine Gedenktafel. Man muss sich das vorstellen: Eine Schule lädt zur Feier ihres 25(!)jährigen Bestehens ein, und ein Minister und acht Botschafter steigen in ihre Limousinen! On croit rêver.

Schon in den Wochen zuvor waren Schüler mit Aufführungen und Konzerten an die Öffentlichkeit getreten; in St. Germain begannen geeignete Säle knapp zu werden. Am Festtag selbst boten sie ein Nonstop-Programm in einem eigens errichteten Zelt und lieferten sich Wettkämpfe im Stadion. Die Deutsche Abteilung glänzte mit Auftritten des Primarschulchors unter Leitung von Frau Louvard, Herr Walz brachte mit seiner Klasse Szenen aus Andorra auf die Bühne, einen kabarettreife Sketch lieferten Schüler von Herrn Deegener, während Herr Klauck seine Fußballer ins Turnier und auf einen ehrenvollen 2. Platz führte.

Wie lässt sich erklären, dass Schüler, Eltern und Lehrer wochenlang ihre Abende mit Vorbereitungen und Proben verbrachten – denn natürlich war die Unterrichtszeit tabu?!

Wenn die Erinnerung nicht trügt, gingen alle Beteiligten mit Freude und großer Selbstverständlichkeit an die Arbeit. So als hätten sie nur auf diese Gelegenheit gewartet, den täglichen Unterrichtserfolgen, den herausragenden Ergebnissen im baccalauréat/Abitur und den vielen Auszeichnungen im Concours général auf

einem anderen Feld Ebenbürtiges an die Seite zu stellen. Insofern kann man die Darbietungen auch als eine Fortführung und Illustration dessen betrachten, was weniger spektakulär tagtäglich im Klassenzimmer geleistet wurde. Wie bereichernd für Schüler ein Unterricht ist, der mit bi-kulturell nur im Kern angemessen beschrieben ist, weil an den Rändern weitere Schnittflächen entstehen; wie sinnvoll es ist, dass die nationalen Sektionen sich im Selbstverständnis und in den Strukturen des Gastlandes begegnen und definieren, statt für sich und neben einander zu agieren, das bezeugte beispielhaft dieser 14.Mai 1977

### Prüfungen und (falsche) Noten

Im gleichen Jahr 1977 erreichte uns noch rechtzeitig vor dem Abitur der Beschluss der Kultusministerkonferenz, die Durchschnittsnoten für die deutschen Schüler aus St.Germain und Fontainebleau nach einem neuen Schlüssel zu berechnen. Seit der Einführung eines *numerus clausus* an den deutschen Universitäten war bekanntlich der im Abitur erzielte Notendurchschnitt für die Zulassung zum Studium ausschlaggebend. Die französischen Noten unserer Schüler mussten also umgerechnet werden, was nach einem rein mechanischen Schlüssel geschah, der die deutsche Note „1“ (Sehr gut) mit „20“ und die Note „4“ (Ausreichend) mit „10“ gleichsetzte. Wer nur ein wenig mit der Praxis der französischen Notengebung vertraut ist, erkennt sofort die fatalen Folgen. So wurde zum Beispiel aus einer *Mention Bien*, die nur 5% der französischen Abiturienten erreichten, eine magere „3“, die in Deutschland den Zugang zu den meisten Studienfächern verbaute. Es hat vieler Demarchen, Resolutionen und Statistiken bedurft bis die deutschen Behörden nach mehr als 2 Jahren eine Änderung des Schlüssels beschlossen und damit der deutschen Abschlussprüfung in St.Germain und Fontainebleau eine Zukunft gaben

Von den 491 Schülern der Deutschen Abteilung im Oktober 1977 waren rund zwei Drittel französischer Nationalität. Für diese Schüler hatte sich die Frage nach einem angemessenen Abschluss in anderer Weise gestellt. Als Franzosen waren sie zum *Baccalauréat des Lycées Internationaux* nicht zugelassen, was angesichts der hohen Koeffizienten im deutschen Prüfungsteil auch nicht in ihrem Interesse gewesen wäre. Die Prüfung in der Fremdsprache (LV I) allein war andererseits keine angemessene Bestätigung ihrer hervorragenden Kenntnisse. Mit der Einführung des Deutschen Sprachdiploms der Kultusministerkonferenz, Stufe II, das erstmals im März 1976 abgenommen wurde, war ein sinnvoller Leistungsnachweis gefunden. Er attestiert die für ein Hochschulstudium in Deutschland geforderte Sprachkompetenz und findet auch in der Wirtschaft Beachtung. Die Anforderungen eines modernen, alle Sprachfertigkeiten abdeckenden Examens führte zwangsläufig zu einer Methodenreflexion im *Allemand Spécial*, die auch den Geschichtsunterricht einbezog. Dankbar erinnere ich mich der großen Arbeitsleistung von Frau Escandre, die sich schon in dieser Phase bleibende Verdienste um das *Allemand Spécial* erwarb.

Dank

Im Zusammenhang dieses gerafften Rückblicks habe ich einzelne Namen genannt, stellvertretend für alle Kolleginnen und Kollegen der Abteilung, denen mein Dank für gute und erfolgreiche Zusammenarbeit gilt. Als Beispiele für hervorragende Leistungen unserer Schüler zitiere ich die ersten Preise in Philosophie und Sciences économiques, die Frank Burbage 1976 im Concours général errang. War in diesem Fall die Deutsche Abteilung nur indirekt beteiligt, so gilt das sicher nicht für den 1er Prix d'Allemand, mit dem Sabine Seubert im gleichen Jahr ausgezeichnet wurde. Was wäre das Lycée ohne Français Spécial? Indem ich an die aufopferungsvolle Arbeit von Mademoiselle Pasquié und Monsieur Dumont erinnere, die so vielen Schülern die Tür geöffnet haben, möchte ich allen französischen Kollegen meine Anerkennung ausdrücken. Ein *provisor* schaut voraus, *provisor navis* heißt der Kapitän. Herr Scherer hat das Schiff an mancher Klippe vorbei gesteuert, den Blick auf neue Ufer gerichtet. Ihm hat die Deutsche Abteilung viel zu verdanken, ebenso wie Mademoiselle Bouzereau, Monsieur Rousseau und Monsieur Vecchinerini, der alle Vorschriften des baccalauréat erklären konnte. Mein Dienstweg führte über die Deutsche Botschaft, wo Herr Botschaftsrat Bente stets bei der Lösung unserer Probleme behilflich war.

Für vielerlei Hilfe durch die Eltern danke ich stellvertretend Frau Ackermann, die anfangs sogar die Post erledigte. Schließlich gilt mein Dank Frau Fevret, die 30 Jahre das Sekretariat der Deutschen Abteilung mit großer Umsicht geführt und für Kontinuität im Wechsel gesorgt hat. Dass ich sie 1974 „entdeckt“ habe, halten spätere Kollegen für meine beste Leistung.

Dr. Günter Krebber

## Die Deutsche Abteilung unter der Leitung von Herrn Ditscheid (1978 – 1987)

Neun Jahre Leitung der Deutschen Abteilung am Lycée International (1978 – 1987)

Rückblickend auf meinen beruflichen Werdegang und die private Entwicklung meiner Familie empfinde ich die Zeit von 1978 bis 1987, als ich neun Jahre die Leitung der Deutschen Abteilung des Lycée International wahrnehmen durfte, als ersten Höhepunkt und wichtige Weichenstellung für die Zukunft. Dass heute meine Enkelkinder die Schule besuchen, erachte ich als eine besonders glückliche Fügung und als späten Lohn für die seinerzeit geleistete Arbeit.

Unter der menschlich und fachlich herausragenden Leitung des damaligen Proviseur Scherer und in einem nicht minder menschlich und fachlich ausgesprochen engagierten Team von neun Abteilungsleitern wurden in den Jahren von 1978 – 1987 Entwicklungen eingeleitet, die heute als selbstverständlich gelten. Allen voran die Option internationale du baccalauréat (OIB), die in Folge des Dekrets vom 11. Mai 1981 zwischen der Auslandsabteilung der Education Nationale und der Auslandsschulaufsicht der Niederlande und der Bundesrepublik Deutschland ausgehandelt wurde. Inzwischen sind andere Länder hinzugekommen, wird an anderen Standorten das OIB geprüft und vergeben, wurde die Tür aufgemacht zu anderen Abschlüssen wie dem Abi-Bac.

Ebenfalls in jene Zeit fällt die Gründung des Externats in der Grundschule und die erste Auslagerung einer deutschen Grundschulabteilung an die damalige französische Grundschule Henri Dunant in St. Germain-en-Laye. Andere Auslagerungen folgten, während das benachbarte CES des Hauts-Grillets international wurde und vor allem Dank der Schülerinnen und Schüler der deutschen, italienischen und niederländischen Abteilungen prächtig gedieh. Es war keine einfache Aufgabe, betroffene Eltern von der Sinnhaftigkeit der schulischen Einrichtungen wie dem CES bzw. der Grundschule Henri Dunant zu überzeugen! Die Entwicklung hat den damaligen Entscheidungen Recht gegeben.

Zu den großen Entwicklungslinien jener Zeit zählt neben der Einrichtung der „classes préparatoires“ auch der Neubau des Lycée International, dessen Planungen und Umsetzungen ab 1986 einsetzten. Kaum jemand kann sich heute noch vorstellen, unter welchen z. T sehr schwierigen Bedingungen Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre gearbeitet wurde. Das Motto war: Nicht die Mauern zählen, sondern der Geist, der durch diese Mauern weht! Und der war großartig.

Ein Beispiel: Unter der Ägide der Deutschen Abteilung wurden drei Bälle ausgerichtet, zwei im Schloss von Maisons Laffitte, einer in Parly 2. Unter der musikalischen Gestaltung der Lufthansa Band fanden auf diese Weise unvergessene internationale Tanzabende statt, die nicht nur den Geist der Schule belebten, sondern auch noch als Fundraiser beachtliche Geldsummen einbrachten.

Auf der Ebene der Deutschen Abteilung wurden damals eine Reihe von Neuerungen eingeführt:

- Das St. Martinsfest;
- das Jahrbuch;
- das Betriebspraktikum;
- der Schüleraustausch in der Grundschule mit der bilingualen Grundschule ....in Köln;
- der Schüleraustausch mit der .....Schule in Braunschweig;
- regelmäßige Autorenlesungen;
- die deutschsprachige Bibliothek;
- der „Tag des deutschsprachigen Buches“ mit den deutschen Buchhandlungen in Paris.

Und zum 35-jährigen Jubiläum des LI im Jahre 1984 spielte gar die Big Band des Gymnasiums Herkenrath in Bergisch Gladbach zu Unterhaltung und Tanz auf. Später dann, zur Verabschiedung des Leiters der Abteilung, war die Big Band der .....Schule in Braunschweig zu Gast.

Anfang der 80er Jahre legte die Bundesregierung als Beschäftigungsmaßnahme für arbeitslose Lehrkräfte das Programm „Junglehrer“ auf. Heute werden die Lehrkräfte, die vom Bund für den Einsatz an den deutschen Auslandsschulen angeworben und dort eingesetzt werden, „Bundesprogrammlehrkräfte“ genannt. Seinerzeit kam Herr Jacht im Rahmen des „Junglehrer“-Programms an die Deutsche Abteilung des Lycée International. Er ist heute die einzige Lehrkraft jener Jahre, die sogar die langjährige, verdienstvolle Sekretärin der Abteilung, Frau Fevret, in Amt und Würden überdauert hat. Tempus fugit!

In bleibender Erinnerung sind auch die immer wieder sehr beachtenswerten Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler der Deutschen Abteilung, sei es beim OIB, beim Deutschen Sprachdiplom der KMK oder beim jährlichen Concours Général des Lycées. Sprichwörtlich war und ist sicherlich noch heute das großartige Engagement der Eltern. Hier sollen stellvertretend für viele Frau Braouet und Frau Guinet genannt werden, die als Funktionsträger des Elternvereins unermüdlich im Einsatz waren.

Dem Lycée International und der Deutschen Abteilung gratuliere ich sehr herzlich zum 50-jährigen Jubiläum und rufe allen Beteiligten freudig zu: „Ad multos annos“.

Wolfgang Ditscheid

## Die Deutsche Abteilung unter der Leitung von Herrn Boscheinen (1987 – 1996)

Ein Blick zurück: 1987-1996

Die folgenden Erinnerungen an meine Tätigkeit als Letter der Deutschen Abteilung in den Jahren 1987 bis 1996 wollen und können keine erschöpfende Darstellung des Lebens der Abteilung in diesem Zeitraum sein. Ich möchte vielmehr aus der Distanz schwerpunktmäßig Bemerkenswertes nachzeichnen ohne dabei die chronologische Abfolge aus den Augen zu verlieren. Daß diese Rückschau in ihre Auswahl nicht frei von Subjektivität sein wird, liegt im Wesen der Sache.

Meine Tätigkeit begann in einem schulischen Universum dessen pädagogische, administrative und soziale Strukturen sich in mehr als 20 Jahren unter der Leitung von Herrn Proviseur Scherer entwickelt und ihre Praktikabilität unter Beweis gestellt hatten. 1989, zwei Jahre nach meiner Amtsübernahme, trat Monsieur Scherer in den Ruhestand. Seine richtungweisende Persönlichkeit hatte 24 Jahre lang die Arbeit der Deutschen Abteilung unter ihren verschiedenen Direktoren verständnisvoll begleitet und gefördert. Sein Abschied konfrontierte mich mit dem Ende einer Ära für das Lycée und damit auch für die Deutsche Abteilung.

Diese Situation war nicht allein begründet durch die Ankunft eines neuen Provisours mit einer im eigenen Individualität, sondern in weit größerem Maße durch die besonderen Aufgaben, vor die dieser Proviseur, Monsieur Maillard, sich gestellt sah: das vielfältige Management der umwälzenden Bau-, Umbau- und Renovierungsarbeiten, die mit den finanziellen Mitteln der Education Nationale über mehrere Jahre auf dem Schulgelände durchgeführt wurden und deren Ergebnis ein Lycée mit deutlich veränderten äußeren Erscheinungsbild war. Die „restructuration“, wie diese Neugestaltung schulintern genannt wurde, brachte auch für mich und die Leiter der anderen Abteilungen eine Erweiterung und Veränderung des Tätigkeitsbereichs mit sich. Entwicklung und Erörterung von Planungskonzepten, Organisation von Umzügen mit Schulmöbeln und Unterrichtsmaterialien, wiederholte Verlegung des Unterrichts in andere Klassenräume usw. Eigeninitiative und Improvisationstalent waren gefragt. Es fällt nicht schwer sich vorzustellen, daß für Lehrer und Schüler Erschwernisse und Behinderungen im schulischen Alltag die Folge dieser durch die „restructuration“ geschaffenen Sondersituation waren.

Aber schon nach einem Jahr, im September 1990, ein erster Lichtblick! Die Verwaltungsebene im Hauptgebäude war fertiggestellt und die Deutsche Abteilung konnte neue Räume – Sekretariat, Direktion und Lehrerbibliothek beziehen, Tür an Tür mit den Büros der anderen Abteilungen und wenige Schritte entfernt von der französischen Administration. Nur wer die vorausgehende Situation gekannt hat, kann die Erleichterung im Bereich der Verwaltungsarbeit ermessen.

Mit der Einweihung des neuen Domänengebäudes am 20. Mai 1992 durch Jack Long, Ministre de l'Education et de la Culture, war ein weiteres Bauprojekt realisiert.

Es standen jetzt mehrere Kantinenräume, eine moderne Küche, eine Cafeteria und eine internationale Zentralbibliothek, die schrittweise informatisiert wurde, zur Verfügung. Die Deutsche Abteilung begrüßte besonders den großen Kantinenraum, der als Mehrzweckhalle mit einer Bühne und modernster technischer Ausstattung konzipiert worden war. Nun existierte ein Raum für größere Veranstaltungen, wie u. a. OIB-Feiern, Konzerte, Theateraufführungen, Cocktails und Elternversammlungen. So konnte die Deutsche Abteilung von 1992 bis 1996 mehr als zehnmal zu Konzertveranstaltungen einladen, die von der gesamten Schulgemeinde mit viel Anerkennung bedacht wurden.

Im Herbst 1993 war die letzte große Umzugsaktion zu organisieren. Die Gebäude der „Ecole Maternelle“ und der „Ecole Primaire“ waren erstellt, und die 300 Kinder des deutschen Kindergartens und der deutschen Grundschule konnten nach Wanderjahren ihre definitiven Klassenräume beziehen.

Diese Neubaumaßnahme gestattete zwar eine Erhöhung der Aufnahmekapazität in der Ecole Primaire, aber angesichts der steigenden Nachfrage nach Ausbildungsplätzen in der Grundschule, die auch die Deutsche Abteilung betraf, konnten nicht alle Bewerbungen positiv beschieden werden. Aus diesem Grund eröffnete die Deutsche Abteilung schon mit Beginn des Schuljahres 1992/93 in der Ecole Primaire Charles Bouvard in Fourqueux eine Grundschulklasse/Allemand Special. Die Tatsache, daß inzwischen, nach etwa 12 Jahren, in Fourqueux mehr als 70 Schülerinnen und Schüler in den 5 Jahrgangsstufen der Grundschule am Deutschunterricht teilnehmen, beweist, wie richtig und notwendig die Schaffung dieses Unterrichtsangebots war.

Mit Anerkennung und Dankbarkeit erinnert sich der Leiter der Deutschen Abteilung in dieser Rückschau an das, was der Elternverein und einzelne Eltern in den Jahren der „restructuration“ durch ideellen Einsatz und finanzielle Beiträge ermöglicht haben. Daß alle neuen Räume, Büros und Klassen, mit modernen, funktionalen Möbeln und technischen Geräten ausgestattet wurden und im CDI die Deutsche Abteilung für die Schüler eine funktionsfähige Bücherei schaffen konnte, war allein diesem beständigen Engagement zu verdanken.

Ein wichtiger Partner während meiner Tätigkeit in der Deutschen Abteilung war aufgrund ihrer kooperativen Einstellung auch die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Paris. Die notwendigen Verwaltungsabläufe wurden nicht nur routinemäßig ausgeführt, sondern Botschafter und Kulturreferenten bekundeten durch Besuche im Lycée und ihre Präsenz bei Veranstaltungen ihr Interesse und würdigten bei Sprachdiplom- und OIB-Feiern die Leistungen von Lehrern und Schülern.

Besonders wertvoll und hilfreich für mich war über neun Jahre hinweg die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Prüfungsbeauftragten der KMK, Herrn Ministerialrat Kürten. Er hatte stets ein offenes Ohr für unsere Probleme, suchte und fand Lösungen und konnte besonders beim OIB kritische Situationen ebenso wie Divergenzen mit der französischen Unterrichtsbehörde einvernehmlich regeln. Seiner Initiative war es zu verdanken, dass die KMK den Umrechnungsschlüssel der OIB-

Noten änderte, mit der Konsequenz einer Verbesserung der Durchschnittsnoten der deutschen OIB-Schüler bei der Bewerbung um einen Studienplatz an deutschen Universitäten.

Die Rückschau an meine neun Jahre am Lycée International führt am Ende natürlich auch zu der Frage, wie ich diese Zeit persönlich einschätze. Es war eine arbeitsintensive Periode, in der die 60-Stunden-Woche der Normalfall war, wie der Leiter einer anderen Sektion es einmal formulierte, und eine Häufung von administrativ notwendigen Terminen zu gewissen Zeitpunkten des Arbeitsrhythmus bestimmte. In solchen Situationen stand oftmals die belastende Frage im Hintergrund, ob alle fristgerecht erledigt werden konnte. Trotz dieser Gegebenheiten habe ich meine berufliche Tätigkeit in der Deutschen Abteilung nie unter einem negativen Vorzeichen gesehen; sie gab mir Erfüllung und die Chance, berufliche Erfahrungen einzubringen, Initiativen zu entwickeln und in Eigenverantwortlichkeit zu handeln.

Zu meiner positiven Einschätzung führen auch noch andere Gründe. Ich war verantwortlich für Schülerinnen und Schüler, die in überwiegender Zahl offen waren gegenüber dem unterrichtlichen und kulturellen Angebot, sich motiviert den spezifischen Anforderungen des Lycée International stellten und in den Prüfungen häufig herausragende Leistungen erbrachten. Meine Arbeit wurde unterstützt durch engagierte Lehrkräfte, mit denen sich eine kollegiale und sachbezogene Zusammenarbeit entwickelte und die qualifiziert Schülerinnen und Schüler förderten und forderten. Ein nicht nur im schulisch pädagogischen Bereich gut funktionierendes „Team“, sondern eine Gemeinschaft, die sich auch privat zusammenfand!

Im deutschen Verwaltungsbereich stand mir eine Sekretärin zur Seite, die mit viel Einsatzbereitschaft die administrativen Vorgänge zu erledigen wußte und durch ihre Toleranz und aufrichtige Herzlichkeit im Kontakt mit Lehrern, Eltern und Schülern im Sekretariat eine spannungsfreie Atmosphäre schaffen konnte. Nicht zuletzt ist zu nennen die Freude an der Arbeit in einer einzigartigen Institution, in einer internationalen Schulgemeinde, die auf allen Niveaus geprägt war von vorurteilslosem Miteinander trotz der Vielfalt nationaler und sprachlicher Zugehörigkeiten.

Diese außergewöhnliche Gemeinschaft manifestierte sich an jedem Schuljahresende in der OIB-Feier. Man muß dabeigewesen sein, um verstehen zu können, was damit gesagt werden soll!

Hanno Boscheinen

## Die Deutsche Abteilung unter der Leitung von Herrn Frank (1996 – 2004)

„Comment peut – on être Européen?“

In diesem Jahr 2005 wird des 60. Jahrestages des Endes des 2. Weltkriegs gedacht, aber auch - nicht ganz ohne Zusammenhang – des 250. Todestages eines bedeutenden Europäers: Montesquieu.

Die Berliner Akademie der Wissenschaften ehrte Montesquieu, der ihr auswärtiges und korrespondierendes Mitglied war, im Februar mit einem Symposium, zu dem auch „Montesquieu Erben“ zur Teilnahme eingeladen waren: Schüler des französischen Gymnasiums in Berlin und der Deutschen Abteilung des Lycée International in Saint-Germain-en-Laye: Zvetelina Stantcheva und Michael Kranz.

Die Schüler setzten sich sehr scharfsinnig und kritisch mit dem Paradoxon der gegenseitigen Vorurteile auseinander und zogen politische Schlussfolgerungen. Dabei konnten sie sich auf die komplexen, widersprüchlichen und stimulierenden Erfahrungen berufen, die sie in ihren jeweils ganz eigentümlichen Schulen machen – Schulen, in denen sie lernen zu beobachten, zu vergleichen, zu relativieren und sich zu engagieren. Ihr überzeugtes und überzeugendes Plädoyer, wonach viel mehr solcher mehrsprachigen und internationalen Schulen geschaffen werden sollten, ist sympathisch und irritierend zugleich.

Wirkt ein solcher Anspruch nicht unangemessen elitär, wo es heute schon keine Selbstverständlichkeit mehr ist, den Kindern zur Beherrschung ihrer Mutter – und der Landessprache und zum Erwerb der Grundfertigkeiten zu verhelfen? Ist es noch zeitgemäß, auf Prüfungen wie die „Option Internationale du Baccalauréat“ vorzubereiten, wo sich doch überall einfachere Formen des Doppeldiploms durchsetzen?

Die Deutsche Abteilung des Lycée International hat gerade auf diesem Gebiet bleibende Verdienste erworben: Hier wurden verschiedene Formen der pädagogischen Zusammenarbeit und des Doppelexamens entwickelt und erprobt – bis hin zu der bewährten und prestigereichen „OIB“, in der das Baccalauréat mit authentischen Abituranteilen kombiniert wird.

Inzwischen hat sich das schulische Umfeld allerdings in beiden Ländern deutlich verändert. Einerseits gehen die Zahlen der Schüler, die Französisch bzw. Deutsch als Fremdsprache lernen, drastisch zurück. Andererseits gibt es in beiden Ländern immer mehr Schulen, die einen hochwertigen und anspruchsvollen Unterricht in der jeweiligen Partnersprache anbieten und auf das Doppel - Diplom des Abi – Bac vorbereiten. Da die drei deutsch – französischen Gymnasien zusätzlich ihr spezifisches Examen anbieten, ist diese Domäne der deutsch-französischen Zusammenarbeit sehr komplex, wenn nicht gar unübersichtlich geworden.

Dies erklärt wesentlich den kritischen Blick, mit dem die Schulbehörden die gewiss prestigereichen, aber sperrigen Traditionsschulen wie das Lycée International betrachten und Möglichkeiten der angleichenden Vereinfachung prüfen.

Tatsächlich waren die bahnbrechenden Neuerungen, die am Lycée International entwickelt wurden, immer das Werk mutiger und weitblickender Pädagogen, die in einem bestimmten historischen Kontext handelten. Selten aber waren diese Neuerungen rechtlich ausreichend abgesichert – weder bi - noch multilateral.

So erklären sich die Krisen, die das Lycée International und die Deutsche Abteilung seit 1997 durchlebt haben:

1997/98 war die „Option Internationale du Baccalauréat “ ernsthaft bedroht. Die Schulleitung im Verein mit sehr engagierten Eltern und unterstützt von den diplomatischen Vertretungen der Partnerländer haben sie erfolgreich verteidigt.

Im Jahre 2000 mussten die Abiturienten aller deutschen Abteilungen in Frankreich die Deutsch - Prüfung wiederholen, weil die französischen Behörden nach einem Zuständigkeitswechsel die seit 1985 gültige Prüfungsordnung nicht beachtet hatten. Es stellte sich heraus, dass der damals von der Kultusministerkonferenz beschlossene Text dem französischen Partner nicht bekannt war. Erst im Jahre 2002 wurde eine französische Fassung der deutschen Prüfungsordnung und der Oberstufenlehrplan für Geschichte und Gemeinschaftskunde im „Bulletin officiel“ veröffentlicht.

Die Entsendung deutscher Lehrkräfte bzw. die Bezahlung sogenannter Ortslehrkräfte durch die Bundesrepublik Deutschland ist wesentlich mit der pädagogischen und historischen Sonderrolle der deutschen Abteilung und der von ihr durchgeführten Prüfungen verbunden. Aber auch hier hatte - vor allem im Bereich der Ortskraft-Verträge – viel guter Wille und Improvisation, aber wenig rechtliche Sorgfalt gewaltet.

Als der damalige Proviseur, Monsieur Charpeil, 1998 ankündigte, keine neuen Arbeitsverträge für Ortskräfte der Deutschen Abteilung mehr zu unterschreiben, begann eine schwierige Zeit, die gekennzeichnet war durch zeitweisen Unterrichtsausfall und die mühsame Suche nach einer rechtlichen Formel, die dem Status der Abteilung und ihren pädagogischen Bedürfnissen entspricht.

Wieder waren es engagierte Eltern, die wesentlich zur Lösung beitrugen. Sie gründeten den Verwaltungsverein AGSA (Association de Gestion pour la Section Allemande) unter dem Vorsitz von Herrn RA. Paetzold und mit Herrn Latour als Schatzmeister und schlossen im Auftrag der Bundesrepublik 2001 mit den Ortslehrkräften neue, verlässliche Arbeitsverträge.

Neue Probleme, auch grundsätzlicher Art, wird es auch künftig geben. Jedesmal aber mobilisieren sich auch die Kräfte, die das Lycée International und seine Deutsche Abteilung zu verteidigen bereit sind, denn alle spüren, dass diese Schule

etwas Originelles und Einzigartiges darstellt, das es zu bewahren und gegen die Tendenzen der Angleichung zu schützen gilt.

Zumindest gilt dies solange, wie das Lycée International „Erben Montesquieus“ hervorbringt, die bereit sind, sich höchsten Ansprüchen zu stellen und Europa nicht nur als selbstverständlich hinzunehmen, sondern auch verantwortlich zu gestalten.

B. Frank

## Die Deutsche Abteilung unter der Leitung von Herrn Kremeyer (2004 – 2013)

damals – diesmal

„Wie schön, dass Du geboren bist / Wir hätten Dich sonst sehr vermisst / Wie schön, dass wir beisammen sind / Wir gratulieren Dir, Geburtstagskind!“

Wer erinnert sich nicht an diese Zeilen aus Rolf Zuckowskis bekanntem Lied, auch wenn es vielleicht gar nicht gesungen wurde, als er 2005 und 2009 die Deutsche Abteilung besuchte. Wir können das jetzt nachholen. Ja, wie wäre das (gewesen), wenn es die Deutsche Abteilung nicht gäbe? Hätten Sie sie vermisst? Na bitte! Es gilt also ein Jubiläum zu feiern, und als Ehemaliger bin ich froh, dabei zu sein! Herzlichen Glückwunsch allen, die an diesem Unternehmen beteiligt sind und waren, den wenigen, die ich noch kenne, und den vielen, die mit der Zeit dazugekommen sind!

Als ich damals ankam, gab es noch Telefonzellen, eine davon stand an der place Vauban, nicht weit von der rue Quinault, in der ich – von Hamburg kommend – eben Quartier bezogen hatte. Es war Mitte August, Stadt und Lycée International wirkten wie ausgestorben, ich rief die Botschaft an, um mein Eintreffen in Saint-Germain-en-Laye zu melden. Routine für die Botschaft, für mich ein Moment naiven Glücks und hochgespannter Erwartung. Die Telefonzelle, inzwischen ausgemustert, steht für mich als Beginn eines einzigartigen, prall gefüllten Lebensabschnitts, in beruflicher Hinsicht durch nichts zu übertreffen. Meine Tochter, die zur gleichen Zeit in Paris studierte und arbeitete, nannte ihn „une période spéciale, précieuse, un aboutissement de quelque chose en même temps qu'un nouveau départ.“ Die Anfänge waren tastend, lernend, aber ich hatte ja Odile Dugué und Hans-Peter Jacht an meiner Seite, jede(r) für sich force tranquille, rassurante et inébranlable.

Nach meinem Abschied im Januar 2013 bin ich mehrfach zurückgekehrt, immer mit einem Gefühl von Vertrautheit und Zugehörigkeit. So hatte ich Gelegenheit, mit Ex-Kollegen zu klönen, einen Blick in den Neubau zu riskieren, den alten ‚couloir de l'administration‘ zu vermissen („le tour du monde sans s'en apercevoir“), mir von Herrn Walter neuere Entwicklungen erklären zu lassen, Kinder von Freunden zur Schule zu fahren, mit ihnen Deutsch zu sprechen und, erst kürzlich, ‚unseren‘ Grundschulchor bei der Probe zu erleben. Auch vergeht kaum ein Jahr, ohne dass ich am Treffen der ‚Chevaliers‘ teilnehme. Chevaliers? Als Yves Lemaire in Pension ging, hatte Matilde Teixeira die glänzende Idee, für uns den „Orden der Internationalen Glückseligkeit“ (Ordre de l'Internationale Béatitude = OIB) zu gründen. Einmal im Jahr treffen wir uns in Paris, auf dem Programm stehen eine Sehenswürdigkeit und ein Restaurantbesuch. Damit überlebt die OIB wenigstens als Seniorenvereinigung und das Lycée International wird im Rückblick jedes Mal etwas kleiner.

Trotzdem, das Erinnern hört nicht auf. 2005 galt es den 50. Geburtstag der Deutschen Abteilung zu feiern, ein unbeschwertes Vergnügen dank der tragenden Rolle des Elternvereins, der zum Jubiläums-Cocktail am 13. Mai einlud. Ich lernte wichtige Akteure kennen, allen voran den Botschafter Klaus Neubert, selbst ehemaliger Schüler des Lycée International, und besonders natürlich Edgar Scherer, Proviseur des Lycée International von 1965-1989. Ich lernte die lange Reihe meiner Vorgänger als Leiter der Deutschen Abteilung kennen und traf wieder auf Herrn Frank, der mir, ein gutes Jahr zuvor, in seiner humorvoll-illusionslosen Art einen Vorgesmack von der Aufgabe vermittelt hatte, die vor mir lag. Zum Geburtstag war aus Erding ein ganzes Orchester angereist, um zusammen mit den Musikern des Lycée International das Jubiläumskonzert zu geben. Am 22.01. hatte in der Maison Heinrich Heine schon eine table ronde stattgefunden unter dem Motto „Apprendre les langues vivantes dans une Europe pluriculturelle“. Viel Optimismus und Anspruch lagen in der Luft – wie sollte ich nicht beeindruckt sein und mitgerissen von so viel Zukunft?

Gut, dass sich bald auch die Mühen der Ebene bemerkbar machten. Ich denke z.B. an eine Direktorenrunde, in der es um eine, wie ich als Grünschnabel zunächst meinte, merkwürdige Variante des baccalauréat, den ‚bac à sable‘, ging, bis ich begriff, dass vom Sandkasten in der Maternelle die Rede war. Gut, dass ich geschwiegen hatte. Ungewohnt auch, dass in der Lehrerkantine zum Mittagessen (neben Wasser) Rotwein auf dem Tisch stand. Er schmeckte gut, ich hätte mich daran gewöhnen können, aber bald setzte sich die Auffassung durch, dass das lehrende Personal auf solche Lockungen künftig verzichten müsse. Schwerer als das wog die Gefahr, die dem Lycée International im Schuljahr 2006/2007 von der Éducation Nationale selbst drohte, als die Rechtmäßigkeit privat finanzierter Abteilungen in Frage gestellt wurde. Was sollte aus dem LI werden?? Das Problem wurde schließlich gelöst durch ein ‚amendement aux lois de finances‘, eine im Parlament erwirkte gesetzliche Zusatzklausel, die von Stund an private Beschäftigungsverhältnisse in öffentlichen Schulen ganz offiziell zuließ. Die ‚communauté‘ atmete auf, der Café bei Mario drehte sich wieder um andere Themen.

Ich weiß nicht, ob sie hierher passt, aber mir gefiel die folgende Bemerkung: „Sans vouloir trop tomber dans la trivialité – les saucisses allemandes restent exemplaires!“ Sie verrät viel von der anerkennenden Heiterkeit, die uns auf französischer Seite begegnete, und gleichzeitig führt sie – wieder – zum Cocktail der Deutschen Abteilung, dem Schuljahreshöhepunkt überhaupt ... !? Dass ein französischer Kollege – noch dazu ein agrégé de philosophie – sich so äußerte, spricht Bände über die magnetische Wirkung, die von ‚unserem‘ Cocktail ausging. Diesmal, 2025, wird das nicht anders sein. Er war Genuss, Begegnung, Austausch, pure Köstlichkeit, eine Art Belohnung für alles, was Schülerinnen, Eltern und Lehrerinnen (die männliche Form ist immer mitgemeint) im Laufe eines Schuljahres zustande brachten: Projekte, Ausflüge, Feiern, Autorenlesungen, Reisen, Gastspiele, Seminare, Wettbewerbe, Elterngespräche, Prüfungen, Jahrbücher (blaue Periode), Theater- und Musikdarbietungen, Fortbildungen, Studien- und Berufsberatung,

Konferenzen, Diplome .... ja, auch Unterricht, Sie wissen, wovon ich rede. Es war anspruchsvoll, anstrengend, reich an Abwechslung, manchmal herausfordernd, nicht immer konfliktfrei, aber immer war es Schule, die mir Freude machte.

Unvergessen übrigens die zwei Reisen, die – als Gemeinschaftsprojekt von Présence Internationale und Deutscher Abteilung – außerhalb des Schulbetriebes stattfanden, unsere Ziele waren Weimar (2009) und Hamburg (2012). Jedesmal waren wir viele, jedesmal schien die Sonne, jedesmal kamen wir zufrieden zurück - aber Weimar war besonders. Weimar: der Ort in Deutschland, in dem Humanität und Barbarei als direkte Nachbarn erscheinen; auf der einen Seite Bach, Herder, Wieland, Goethe, Schiller, Nietzsche, auf der anderen Seite Buchenwald und das Konzentrationslager. Das alles war Teil unseres Programms, und besonders beim Besuch auf dem Ettersberg versuchte ich mir vorzustellen, was jedem einzelnen der Mitreisenden durch den Kopf ging. Wir waren stumm, jeder in sich gekehrt und mit seinen Gedanken allein. „Oh!“ notierte später Philippe Julien, „il y eut bien un moutonnement de cumulus, le samedi lors de notre visite du camp de Buchenwald, poussés par un vent du sud, mais qui s'arrêtèrent au pied de l'Ettersberg et partirent vers l'est avant de nous rencontrer: le vent avait tourné.“

Ich wünsche uns allen eine fröhliche Geburtstagsfeier und schaue wehmütig noch einmal zurück – in Erinnerungsfetzen, wie sie mir damals bei meinem Abschied einfielen: les éclats de rire provenant de la section néerlandophone; les entretiens d'entrée en classe FS avec Claude et Catherine Eterstein; l'art de cuisiner de notre collègue japonaise, Fusako Hallé; les deux principales doctrines enseignées par Yves Lemaire: „Il ne faut jamais baisser la garde“ ainsi que „J'adore craquer!“; l'amour de Juan Fernandez-Mayoralas pour la littérature allemande; la rue du Fer à Cheval transformée en patinoire; le verre de Champagne avec Étienne Hilaire sur la terrasse de sa maison de Treignac; les exercices de vocabulaire avec Joël Bianco sur les rognons de vaux et les traîneaux; la phrase la mieux connue au Lycée International: „Il faut mieux expliquer l'OIB“; l'authentique plaisir que nous avons pu trouver en apprenant l'Italien avec Miriam; la fraction de seconde qu'il faut pour qu'un locuteur natif se voie métamorphosé en locuteur naïf; et finalement: „Faut se lever tôt pour réserver l'amphithéâtre.“

Norbert Kremeyer

## Die Deutsche Abteilung unter der Leitung von Herrn Strieder (2013 – 2019)

Als mich Frank Walter, mein Nachfolger, gebeten hat, in ein paar Zeilen auf die Jahre als Leiter der Jubilarin zurückzublicken, sagte ich gerne zu, dachte aber schon daran, wie schwer es sein wird, bei der Fülle der Entwicklungen und Ereignisse, aber gerade auch der Vielzahl von Personen, die das Leben der Deutschen Abteilung zwischen 2013 und 2019 getragen und geprägt haben, eine Auswahl zu treffen. Und in Erinnerung an die Festschrift zur 50-Jahrfeier, in der die Dienstjahre meiner Vorgänger wie Epochen der Geschichte mit Begriffen wie „Konsolidierung“ oder „Kontinuität im Wandel“ eingeordnet wurden, kamen mir auch Zweifel, ob es den Abteilungsleitern überlassen werden darf, auf ihre Amtsperiode zurückzublicken. Angesichts der „Zeitenwende“ und der Beliebigkeit von Wahrheiten in diesen Zeiten (Frühjahr 2025) sind solche Skrupel aber wohl nicht (mehr) angebracht!

Als ich im Frühjahr 2013 die Leitung der Deutschen Abteilung übernahm, war es gewiss von Vorteil, das System „OIB“ (inzwischen BFI) bereits zu kennen – schließlich war ich von 1998 bis 2006 Leiter der Deutschen Abteilung am Lycée International in Ferney-Voltaire, einer der (damals) 6 Abteilungen, die mit der „Option Internationale du Baccalauréat“ das französische Baccalauréat und die deutsche Hochschulreife anbieten konnten. Wenn ich in diesen Jahren von der Schweizer Grenze nach Saint Germain en Laye zu den koordinierenden Konferenzen kam, konnte ich nicht ahnen, Jahre später selbst dort tätig zu sein und mich damit auch um die kleineren Standorte kümmern zu dürfen, die – was die finanzielle Förderung und insbesondere die Schulstruktur betrifft – längst nicht unter so guten Bedingungen arbeiten konnten, wie ich sie am Lycée International dann im Frühjahr 2013 vorfand. Durch die jährlichen Konferenzen, gemeinsame Schulleitertagungen und den gerade zur Durchführung der Prüfungen erforderlichen Austausch war ich in diesen Jahren mit meinen beiden Vorgängern – erst Bernhard Frank dann Norbert Kremer – in regelmäßigem Austausch und bei meinem Eintreffen auch vielen Kollegen und Kolleginnen der deutschen Abteilung(en) kein Unbekannter.

Was bereits in den ersten Stunden im Büro an Aufgaben anfiel und die Abteilung über all die Jahre beschäftigen sollte, lässt sich gut unter „Konsolidierung“ einordnen. Nachdem ich mit den Kolleginnen und Kollegen der anderen Standorte schon früher klare Vereinbarungen vermisst hatte, mit der Möglichkeit, die französische Schulleitung oder Verwaltung beispielsweise auf die für die deutsche Seite erforderliche Wochenstundenzahl oder unsere Prüfungsverfahren hinzuweisen, stand die Fortsetzung der von meinem Vorgänger eingeleiteten Arbeit an einer deutsch-französischen „Verwaltungsvereinbarung“ zur OIB ganz oben an. Bei den Gesprächen mit den Vertretern des französischen Erziehungsministeriums gab es zwar immer wieder Momente, in denen es so aussah, als könnte man die deutschen

Anforderungen an eine Hochschulreife nicht mit dem für die Education Nationale geltenden Rahmenstrukturen in Einklang zu bringen. Wenn es dann aber schon im November 2014 zur Unterzeichnung der Verwaltungsvereinbarung kam, dann ganz gewiss auf Grund der Offenheit, des Vertrauens und des Respekts, die beide Seiten füreinander aufbrachten. Die Erarbeitung eines Lehrplans für das Fach Deutsch, der durch die Veröffentlichung und Fortschreibung in den französischen Amtsblättern für Verbindlichkeit sorgte, war dann nur die konsequente Fortsetzung in der Schaffung von verbindlichen Strukturen. Dabei könnte man fast vergessen, wie wir in den letzten Monaten meiner Amtszeit darum bangen mussten, ob es nicht durch die Bac-Reform mit der Vorverlegung von Prüfungen und der damit verbundenen Verkürzung des letzten Schuljahres zu einer Unvereinbarkeit von Baccalauréat und „Deutscher Hochschulreife“ kommen würde. An dieser Stelle wäre es unverzeihlich, nicht auf die Verdienste von Herrn Ministerialrat Rolf Knieling hinzuweisen, der es als Beauftragter der KMK in gewiss nicht einfachen Verhandlungen verstand das Vertrauen der französischen Seite zu erhalten und die für die Anerkennung des deutschen Abschlusses erforderlichen Bedingungen zu erreichen. Die Jubilarin darf sich gewiss mit geehrt fühlen, wenn Rolf Knieling gerade im Jubiläumsjahr die Insignien des „Officier de l'ordre des Palmes académique“ verliehen wurden.

Hinsichtlich „Kontinuität“ ist für die Abteilung die Förderung durch die Bundesrepublik Deutschland unabdingbar. Da gab es manche Sorgen, geförderte Unterrichtsstunden (damit Stellen) könnten wegfallen – wozu es beim Abgang von oft seit Jahrzehnten für die Abteilung tätigen Ortslehrkräften und häufige Neubesetzungen von Stellen für entsandte Lehrkräfte oft Gelegenheit gegeben hätte. Durch die Einordnung der Deutschen Abteilungen mit dem Abschluss OIB in die Gruppe der Deutschen Profilschulen, die damit verbundene Festschreibung der führenden Rolle der Deutschen Abteilung von Saint Germain en Laye bei der Qualitätsentwicklung dieser Abteilungen und nicht zuletzt die von den Kollegen und Kolleginnen auch nach außen sichtbare schulische Arbeit gelang es den für das gute Funktionieren von Kindergarten, Grundschule und Sekundarstufe seit Jahren bestehenden Stellenbestand zu erhalten. Der Dank an die Lehrerinnen und Lehrer, die Erzieherinnen, die Kollegen mit besonderen Aufgaben (Stellvertreter des Abteilungsleiters, Sekretärin, Leiterin der Grundschule, Jahrbuch, Steuergruppe, Fachvertreter, Leiterin des Grundschulchors, Leiterin der Theatergruppe, Bibliothekarin), die durch ihren Einsatz und nicht zuletzt die Wirkung nach außen dies möglich gemacht haben, kann beim Jubiläum nicht groß genug ausfallen! Und in diese Würdigung sind unbedingt auch die Kollegen und Kolleginnen der anderen Deutschen Abteilungen eingeschlossen, die zum Teil ja seit Jahrzehnten zur „OIB-Familie“ zählen und durch ihr Engagement ganz wesentlich zum Ruhm der Jubilarin beigetragen haben.

Was die Abläufe und Strukturen der Option International und die Arbeit mit den mir übergeordneten deutschen Behörden betrifft, wusste ich bei meiner Ankunft recht gut, was mich erwartet. Was ich ganz gewiss erst vor Ort erfahren und als unschätzbaren Wert wahrgenommen habe, war das Engagement der Elternschaft. Immer wieder zeigte sich, dass die Aktivitäten der Deutschen Abteilung ohne

Unterstützung der Eltern – ob über die Ressorts des Elternvereins APESALI oder einfach als Mutter oder Vater eines Kindes einer Schulklasse – gar nicht zu stemmen gewesen wären. Und als Erfolg konnten wir auch ansehen, dass die für die Verwaltung der Ortslehrkraftverträge zuständige (von Eltern gestellte) AGSA mit der Zeit von der Zentralstelle für Auslandsschulwesen nicht mehr als Bittsteller mit überzogenen Forderungen, sondern als wichtige Stütze bei der Verwaltung wahrgenommen wurde.

Zu den sportlicheren Seiten meiner Amtszeit fallen der Neubau und die Umzüge. Das alte Lycéegebäude wurde für die Renovierung und vor allem den Neubau im Bereich des alten Parkplatzes und des zum Abbruch reifen Personalgebäudes geräumt. Die Büros der Abteilungen und Klassenzimmer wurden in Containern unterhalb der Grundschule untergebracht. Und zu meinen letzten Amtshandlungen Anfang Juli 2019 gehörte die Vorbereitung des Umzugs in die der Abteilung im Neubau zugewiesenen Räume. Zu den, was die Baulichkeiten betrifft, schöneren Erinnerungen gehört natürlich das Schloss Hennemont, das zwar zeitweise wegen Renovierung nicht zugänglich war, dann aber mit neuem Glanz wieder zur Verfügung stand. Die Prüfungsmarathons für Sprachdiplom und vor allem mündliche Abiturprüfungen für die Deutschen Abteilungen des Raums Paris waren dort leichter zu überstehen und die Räumlichkeiten trugen erheblich zur guten Atmosphäre bei OIB-Konferenzen und sonstigen Veranstaltungen der Abteilung oder des Elternvereins bei.

Gerade wenn man an die Geschichte des Ortes denkt – das Schloss, die Stadt Saint Germain en Laye, deren Bewohner 1870/1871 und viel schlimmer zwischen 1940 bis 1944 von deutscher Seite großes Leid erfuhren, das Gelände um das Château Hennemont mit seiner Bedeutung für die Gründung des westlichen Verteidigungsbündnisses – wird man die Errungenschaft dieses Lycée International immer wieder als wunderbaren Gewinn ansehen und muss bedenken, dass ein solches Gebilde in vielen kleinen Schritten aufgebaut wurde und – wie die freiheitliche Weltordnung zur Zeit – auch keineswegs ungefährdet ist.

Möge die Jubilarin in diesem Geiste noch viele Jubiläen feiern und mit den im Lycée International vertretenen Nationen dazu beitragen, Schüler und Schülerinnen auszubilden, die, dem Leitbild der Deutschen Abteilung folgend, die der Schulgründung zugrunde liegenden Werte in die Welt tragen!

Franz Strieder